



Konzeption Kinderhaus Mathilde

IB Süd, Region Nordbayern
Kinderhaus Mathilde
Mathildenstraße 40
90762 Fürth
Tel. 0911 766108-171/172
Kinderhaus-mathilde-fuerth@ib.de



Inhalt

1	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	3
1.1	Information zu Träger und Einrichtung	3
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung	6
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz..	6
2	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1	Unser Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	7
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	7
2.3	Unser pädagogischer Ansatz	8
3	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	11
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau...11	
3.2	Interne Übergänge	11
3.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	11
4	Pädagogik der Vielfalt – Begleitung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen	12
4.1	Differenzierte Lernumgebung.....	12
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	14
4.3	Entwicklungs- und Bildungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis.....	14
5	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .	15
5.1	Werteorientierung und Religiosität.....	15
5.2	Bedeutung des Spiels	15
5.3	Sprache und Literacy	15
5.4	Medienbildung und Digitalisierung	16
5.5	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	16
5.6	Gesundheitsförderung und Bewegung	16
5.7	Musische und künstlerische Bildung	17
5.8	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung	17
6	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Institutionen.....	18
6.1	Vernetzung mit Eltern.....	18
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und anderen Institutionen..	18
7	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	19
7.1	Team und Leitung	19
7.2	Qualitätsmanagement.....	19

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Der Internationale Bund (IB)

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung.

Der Internationale Bund (IB) wurde 1949 gegründet. In seinen Jugendgemeinschaftswerken brachte er Zehntausende eltern-, heimat- und arbeitslose Jugendliche unter, bildet sie aus und zeigt ihnen neue Perspektiven auf. Heute ist der IB eine große und leistungsfähige Organisation, die jahrzehntelange Erfahrung mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, gesamtgesellschaftlichem Engagement und der Übernahme sozialer Verantwortung hat. Er unterhält fast 900 Einrichtungen an 300 Standorten bundesweit, darunter eigene Schulen, Akademien und Hochschulen. Hauptsitz der Unternehmensgruppe ist Frankfurt am Main.

Der Internationale Bund tritt bundesweit als Unternehmensgruppe mit einem hauptamtlichen Vorstand, beraten von einem ehrenamtlichen Präsidium, auf. Neben dem gemeinnützigen Verein gibt es innerhalb der IB-Gruppe verschiedene Rechtsformen, mit denen flexibleres Handeln in einem sich ständig verändernden Markt möglich ist. „Stärke durch Vielfalt“: die inhaltliche Bandbreite seiner Programme macht das Dienstleistungsunternehmen IB wettbewerbsfähig.

Die Region Nordbayern

Der Verbund Nordbayern, mit Sitz in Fürth, ist Teil der IB-Gruppe und engagiert sich in vielfältigen Angeboten für den Abbau sozialer Ungerechtigkeiten und für das Recht auf lebenslange Weiterentwicklung und Bildung. Er fördert in seinen Einrichtungen den Gedanken der internationalen Begegnung und Verständigung, basierend auf den Grundsätzen von Interkulturalität, Gleichbehandlung der Generationen und Geschlechtergleichstellung. Er versteht sich als sozialer Dienstleister und arbeitet nach wirtschaftlichen Grundsätzen.

Der Verbund Bayern beschäftigt derzeit mehr als 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er wendet sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Seniorinnen und Senioren sowie Institutionen. Er hilft weiter, wenn es um Menschen in Not geht, soziale Betreuung gebraucht wird, moderne Weiterbildung und berufliche Qualifikation vermittelt werden soll oder das fachkundige Management sozialer Dienste gefragt ist.

Erfahrungen des IB als Träger von Kindertagesstätten

Die Kindertagesbetreuung im IB umfasst Krippen, Kindergärten, Horte, Spiel- und Lernstuben, Abenteuerspielplätze sowie die Betreuung durch Tagesmütter. Grundlage der Arbeit der Kindertageseinrichtungen ist neben den Kita-Gesetzen und den Bildungsplänen der Bundesländer – in unserem Fall der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan – auch eine IB-eigene Rahmenkonzeption. Viele Einrichtungen betreuen Kinder mit und ohne Behinderung zusammen. Deutschlandweit betreut der Internationale Bund rund 8.500 Kinder in ca. 100 Kindertageseinrichtungen. In der Region Nordbayern betreibt der IB derzeit vier Kitas mit insgesamt 257 Plätzen.

Die interne Vernetzung und eine zentrale Fachberatung ermöglichen einen regelmäßigen Wissens-Transfer, unser Qualitätsmanagement einen gleichbleibend hohen Standard im Bereich Bildung und Betreuung.

Das Kinderhaus Mathilde

Nach einer einjährigen Umbauphase hat im Dezember 2020 unser Kinderhaus Mathilde eröffnet. Betreut werden in einer Kindergartengruppe 22 Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und 44 Hortkinder im Alter von 6-10 Jahren. Unsere Kindergartenkinder fühlen sich im denkmalgeschützten Altbau zu Hause und unsere Hortkinder beleben den modernen Neubau. Der Gebäudekomplex ist durch ein gemeinsames Treppenhaus miteinander verbunden. Dies ermöglicht im Alltag das Gruppenübergreifende Arbeiten in verschiedenen Bildungsbereichen, z.B. im Atelier, im Bewegungsraum, dem Außenbereich oder dem Essensbereich.

Ein Außenbereich sowie der nahegelegene Schulhof stehen allen Kindern des Hauses, in Begleitung der Fachkräfte, ebenfalls zum Spielen und Bewegen an der frischen Luft zur Verfügung.

Leitung und Team

Das Team des Kinderhauses setzt sich zusammen aus einer Einrichtungsleitung sowie drei Erzieher*innen und drei Kinderpfleger*innen, die gruppenübergreifend zusammenarbeiten. Wir bieten darüber hinaus jedes Jahr einer*em Berufspraktikant*in die Möglichkeit das Abschlussjahr in der Erzieher*innenausbildung bei uns zu absolvieren.

Zusätzlich wird das Team von jungen Erwachsenen im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) unterstützt. Das Kinderhaus Mathilde bietet darüber hinaus Praktikumsplätze für Schüler*innen, Erzieher*innen oder Kinderpfleger*innen, im Rahmen der fachlichen Ausbildung, sowie für die berufliche Orientierung an.

Die Leitung des Kinderhauses ist für ihre zusätzlichen Aufgaben anteilig vom Gruppendienst freigestellt. Sie trägt sowohl die organisatorische, als auch die personelle und wirtschaftliche Verantwortung in ihrer Rolle als Leitung. Darüber hinaus ist sie für die Netzwerkarbeit und für Themen des Qualitätsmanagements und des Controllings zuständig.

Die Personalstruktur im Kinderhaus Mathilde wird, wenn möglich an den Bedarf der Buchungsstunden angepasst. Wir orientieren uns an einem Anstellungsschlüssel von ca. 1:9. Dies ermöglicht dem Team eine gute Arbeitsgrundlage und ungeplante Vakanzen können ohne Beeinträchtigung ausgeglichen werden.

Die Leitung und das Team werden durch zwei Bereichsleitungen des IB Nordbayern in Verwaltungsangelegenheiten sowie in der Konzeptions- und Teamentwicklung unterstützt.

Neben regelmäßigen Teamfortbildungen und Supervisionen stehen den Mitarbeiter*innen Fortbildungstage zur individuellen Weiterbildung zur Verfügung. Der Internationale Bund e.V. bietet sowohl eine Bandbreite an internen Seminaren, als auch die Möglichkeit, ergänzend an externen Veranstaltungen teilzunehmen. Im Jahresgespräch wird der Blick auf die Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Mitarbeiter*innen gerichtet.

Die regelmäßigen Dienstbesprechungen werden sowohl für pädagogische, als auch für organisatorische Themen und zur Reflexion genutzt. Nur durch den stetigen Austausch kann sich ein pädagogisches Selbstverständnis im Team bilden und eine einheitliche Grundhaltung entstehen.

Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Das Platzvergabeverfahren erfolgt über Voranmeldebögen, welche in der Einrichtung erfragt werden können. Die Anmeldegespräche wie auch Vertragsabschlüsse werden von der Einrichtungsleitung durchgeführt.

Öffnungszeiten und Buchungskategorien

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und den Gesamtbuchungszeiten. Die Öffnungszeiten sind im Kern an die Personal- und Buchungsstunden gebunden und liegen derzeit zwischen 8-16 Uhr. Die Betreuung während der Randzeiten wird durch Nachfrage bei den Familien ermittelt und bei entsprechender Frequentierung durch das Kinderhaus mit zusätzlichen Früh- und Spätdiensten abgedeckt.

Die Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag: 7:30 – 17:30 Uhr

Den Eltern bieten wir sieben verschiedene Buchungskategorien. Die Mindestbuchungszeit im Kindergarten beträgt 4-5 Stunden, die maximale Buchungszeit beträgt 9-10 Stunden.

Bring- und Abholzeiten sowie Kernzeitregelung

Kindergarten:

Um eine pädagogisch wertvolle Tagesstruktur zu ermöglichen, arbeitet das Kinderhaus Mathilde in der Kindergartengruppe mit einer Kernzeitregelung welche von 9:00 – 13:00 Uhr besteht. In diesem Zeitraum ist kein Bringen und Abholen möglich. Die Mindestbuchungszeit beträgt 4-5 Stunden in der Woche. Es ist möglich die Buchungszeit in Absprache mit Gruppen- und Einrichtungsleitung unterjährig, frühestens jedoch für den folgenden Monat, zu verändern.

Hort:

Während der Schulzeit kommen die Kinder direkt nach Unterrichtsende ab ca. 11.30 Uhr in den Hort. Die Abholzeiten sind individuell, abhängig von den Buchungszeiten geregelt. Je nach vertraglicher Übereinkunft können die Kinder zu den entsprechenden Zeiten auch selbstständig nach Hause gehen.

Die Ferienzeiten können zu Schuljahresbeginn fest gebucht werden. Entsprechend der gebuchten Zeiten werden die Kinder von den Eltern gebracht und abgeholt oder kommen und gehen alleine.

Schließtage

Das Kinderhaus Mathilde hat im Jahr maximal 30 Tage geschlossen. Diese orientieren sich an den Schulferien. Zudem hat die Einrichtung im Jahr für maximal 5 einzelne Tage, zur pädagogischen Konzeptionsarbeit oder für Inhouse Schulungen, die für das gesamte Team stattfinden geschlossen. Die Schließtage werden am Anfang des Bereunungsjahres festgelegt und den Eltern zeitnah in einem Elternbrief mitgeteilt.

Gebühren und Kosten

Unsere Mindestbuchungszeit liegt bei 20 Stunden pro Woche und verteilt sich auf mindesten vier Stunden pro Tag.

Der Elternbeitrag für einen Kindergarten- oder Hortplatz ist der jeweiligen aktuellen Gebührenordnung des Kinderhaus Mathilde zu entnehmen. Die Gebühren sind monatlich fällig und werden für 12 Monate berechnet.

Die Kinder des Kinderhaus Mathilde erhalten ein warmes Mittagessen, das durch einen Bio-Caterer geliefert wird. Die Kindergartenkinder erhalten zudem ein Frühstück und (je nach Buchungszeit) ein Imbiss am Nachmittag. Die Einrichtung bietet den Kindern zusätzlich frisches Obst und Gemüse an, sowie Wasser und Tee als Getränkeangebot.

Bei entsprechend vorliegenden Voraussetzungen kann beim Jugendamt der Stadt Fürth ein Antrag auf wirtschaftliche Jugendhilfe gestellt werden. Hierbei unterstützen wir sehr gerne.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung

Zielgruppe und Einzugsgebiet

Das Kinderhaus besteht aus 2 Gruppen, mit insgesamt 66 Kinder, wobei sich das Betreuungsangebot vorrangig an Familien aus dem Stadtteil oder dem gesamten Fürther Stadtgebiet Fürth richtet.

44 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren werden in einer Hortgruppe betreut.

In der Kindergartengruppe werden insgesamt 22 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Auf der Basis seiner Satzung und seines Leitbildes leistet der IB seine Arbeit in Kindertageseinrichtungen entsprechend den Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) und der Gesetze und Bildungspläne der Bundesländer. Für Bayern gelten das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG), der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Infektionsschutzgesetz (IfSG) sowie neben dem SGBVIII das SGB XII. Unterstützt und geleitet wird die Arbeit außerdem von den „Leitlinien des IB zum Schutz von Kindern und Jugendlichen“, der UN-Kinderrechtskonvention „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“ und den Bestimmungen des Bundeskinderschutzgesetzes.

Leitlinien Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet in den Tageseinrichtungen des IB besondere Aufmerksamkeit. Wesentlich dabei ist, für Kinder Räume zu schaffen, in denen sie sich sicher und wohl fühlen können und in denen sie – sowie ihre Eltern – vertrauensvolle Ansprechpartner*innen finden. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen besondere Unterstützung benötigen, werden begleitet und beraten, damit ihre Kinder gesund aufwachsen.

Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die Ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Für Kinder in Notlagen ist es wichtig, dass ihre Situation möglichst frühzeitig erkannt wird, die Gefährdungslage umfassend eingeschätzt wird, um im Anschluss daran professionell Handeln zu können damit weitere Maßnahmen zum Schutz der Kinder getroffen werden können.

Für die Kinder, die unsere Tageseinrichtungen für Kinder besuchen haben alle Fachkräfte einen Schutzauftrag, der aktiv wahrgenommen wird. Dabei orientieren sich alle Mitarbeiter*innen aus Arbeitsfeldern des SGB VIII an einem Handlungsleitfaden, der bei Verdacht auf und bei Kindeswohlgefährdung die erforderlichen Verhaltensweisen aufzeigt. Dieser wird in den Tageseinrichtungen für Kinder stetig reflektiert und aktualisiert um die aktuelle Gültigkeit zu gewährleisten.

Die Sicherstellung des gesetzlichen Auftrags wird wie folgt gewährleistet:

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen bei Bekanntwerden von Anhaltspunkten für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vor. Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) als Expertin zum Thema Schutz von Kindern und Jugendlichen beratend hinzugezogen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind werden in die Gefährdungseinschätzung miteinbezogen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Kinder sind uneingeschränkte Träger der Grundrechte, wie auch spezifischer Kinderrechte. Dabei haben Umweltfaktoren, z.B. die Gestaltung der Umgebung und des direkten Lebensumfelds der Kinder einen Einfluss auf die Entwicklung. Genauso stark ist darüber hinaus die aktive Teilhabe des Kindes an den eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu betonen. Kinder sind aktiv Lernende und bilden sich selbst weiter, indem sie sich in der sozialen Interaktion untereinander und mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Sie knüpfen mit ihren Fragen an ihre Lernprozesse an und greifen mit ihren Aktivitäten ihre eigenen Themen mit allen Sinnen auf. Geleitet werden sie durch ihre eigenen Interessen und die Verknüpfung mit dem sozialen Umfeld ihr Eigeninteresse und den sozialen Austausch. Dabei eignen sie sich neue Fertigkeiten, Wissen und Handlungsmöglichkeiten zur selbständigen Problemlösung an. Sie lernen, auf Probleme und Fragen eigene Antworten zu finden und selbständige Lösungen zu entwickeln.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte, ist die der aufmerksamen Lernbegleitung: Gemeinsam mit den Kindern gestalten sie eine anregende Lern- und Erfahrungsumwelt, die an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien ausgerichtet ist. Die Pädagogi*innen nehmen aktiv und beobachtend an den Erfahrungen und Erkenntnissen der Kinder teil, bieten ihnen Unterstützung beziehungsweise Herausforderungen an, damit den Kindern die ihnen individuelle Entwicklungsschritte gelingen. Grundlage unseres Handelns sind die Themen und Interessen der Kinder, ihre Ideen und Vorschläge. Sie werden aufgegriffen, dokumentiert, mit auf Legitimität überprüften Erziehungszielen verknüpft und im Dialog mit den Kindern im fortlaufenden Prozess weiterentwickelt. Lernbegleitung stärkt die individuellen Kompetenzen, orientiert sich dabei an den Bildungsbedürfnissen und Lernwegen der Kinder und unterstützt Mitgestaltung und Selbstbestimmung im sozialen Kontext.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Die Pädagogischen Leitsätze beziehen sich auf das allgemeine Bildungsverständnis des IB. In diesem erhält der Kompetenzbegriff ebenfalls eine zentrale Bedeutung und schließt Fach-, Methoden-, Sozial und Selbstkompetenzen inklusive (inter-)kultureller Kompetenzen und Reflexionsvermögen mit ein. Es folgt dem Leitprinzip des lebensbegleitenden und lebensweltbezogenen Lernens mit dem Ziel der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe. Die Pädagogischen Leitsätze formulieren dieses Bildungsverständnis in Bezug auf Kinder zwischen 0 und 12 Jahren aus. Sie richten sich nach dem Motto des IB „MenschSein stärken“ und unterstreichen die Haltung der Fachkräfte im Kinderhaus Mathilde.

- Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Die Fachkräfte achten die **individuelle Persönlichkeit** des Kindes und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status oder Glaube.
- Unsere **pädagogische Arbeit** ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit und bietet dadurch die Grundlage für Lernen und Entwicklung der Kinder im sozialen Kontext.
- **Kinder** sind **aktive Gestalter** ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

- Das pädagogische Handeln orientiert sich an den **Kinderrechten** und setzt sich dafür ein, die Kinderrechte bekannt, sichtbar und erfahrbar zu machen.
- **Partizipation** von Kindern ist für die Pädagogi*innen ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung demokratischer Kompetenzen. Sie ist die grundlegende Form, um unsere Welt und unsere Zukunft so zu gestalten, dass wir und andere gut leben können.
- Die **Zusammenarbeit mit den Eltern** ist partnerschaftlich und somit geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz.
- Die Fachkräfte unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der **Gemeinschaft** und beugen somit Benachteiligungen jeglicher Art vor. Alle Pädagog*innen stehen ein für **Inklusion und Vielfalt** und leben dies in den Tageseinrichtungen für Kinder.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Kinder ihre Lebenswelt mitgestalten können. Durch eine **verantwortungsvolle, gesunde und gerechte Lebensweise** ermutigen wir die Kinder, zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage beizutragen.
- Die Teams der Tageseinrichtungen für Kinder verstehen sich als Teil des **Gemeinwesens**, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit.

2.3 Unser pädagogischer Ansatz

Im Alltag nehmen die Fachkräfte die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes und der Gruppe gleichermaßen wahr.

Intensive Beobachtungen bilden die Grundlage für das pädagogische Handeln, um bedürfnisorientiertes Arbeiten zu ermöglichen.

Das **Ziel** der pädagogischen Arbeit ist es die Ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes; in einer Vertrauensvollen und sicheren Umgebung zu Begleiten.

- Stärkung im Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl
- Entfaltung und Förderung der Individuellen Interessen und Fähigkeiten
- Eigene Stärken und Schwächen erkennen und Annehmen
- Bedürfnisse anderer wahrnehmen können
- Eine neugierige, selbstbewusste, solidarische und wertvolle Persönlichkeit
- Selbstständigkeit, Handlungsfähigkeit und Eigenverantwortung im Alltag erreichen / erlernen
- Demokratische Teilhabe in der Gemeinschaft - Die eigene Meinung äußern und vertreten
- Offenheit und Toleranz Anderen (Neuen) Kindern gegenüber.
- Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und erweitern
- Freude an Bewegung
- Bewegungsbedürfnisse ausleben
- Sachkompetenz erlangen
- Konfliktfähigkeit und Lösungsorientierte Handlungsstrategien entwickeln

Situationsorientiertes Arbeiten:

Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit ist der Situationsorientierte Ansatz. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich bei der Themenauswahl, sowie bei daraus entstehenden Bildungsangeboten an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Aktuelle Ereignisse, Situationen die die Kinder beschäftigen werden aufgegriffen und vertieft. So kann es den Kindern gelingen die Dinge die sie im Alltag erleben, zu verstehen und zu verarbeiten. Ideen, Interessen und Fantasien der Kinder werden gesehen und wahrgenommen, und gemeinsam weiterentwickelt. Die Kinder erfahren

hierdurch, dass ihre Gedanken und Gefühle wichtig sind und sie ein wichtiger Teil der Gruppe sind.

„Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu unterstützen.“ (Gebauer 2012)

Partizipation:

Partizipation im Kinderhaus Mathilde meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen ermöglicht wird. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Die Pädagog*innen haben das Ziel, allen Kindern im Kinderhaus die Möglichkeit zu bieten sich aktiv einzubringen, sowie den Alltag und Abläufe mitzubestimmen und mitzugestalten.

Freispiel:

Das Freispiel hat im Kinderhaus einen hohen Stellenwert und ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Das Kind kann im Freispiel selbst bestimmen welchen Dingen und Spielpartner es sich widmen möchte. Es kann Vorgänge so oft wiederholen, wie es möchte oder es kann aufhören, um etwas Neues zu beginnen. Und: ein Kind darf auch einfach mal gar nichts tun, denn manchmal genießen es Kinder auch, den anderen beim Spielen zuzuschauen.

Im Freispiel spielen die Kinder oftmals in Kleingruppen, in denen sie miteinander ihre Stärken und Schwächen entdecken und respektieren lernen. In der Freispielzeit bekommt es die Möglichkeit sich selbst je nach seinem Entwicklungsstand Spielsituationen und damit Lernsituationen zu suchen. Es sucht sich selbst dabei nur solche Situationen, die es innerlich bereit ist zu vollziehen und die es selbst bewältigen kann. Damit folgt es seinen eigenen inneren Impulsen. Es wählt den für sich richtigen Zeitpunkt für einzelne Entwicklungsschritte.

Im Freispiel können vermehrt Konflikte auftreten. Die Kinder lernen mit Unterstützung der Pädagog*innen Konflikte selber zu lösen dürfen.

Ziele des Freispiels:

- Förderung der Entscheidungsfähigkeit
- Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein entwickeln
- Kreativität, Spontaneität sowie Experimentierfreude entwickeln und erweitern
- Frustrationstoleranz aufbauen
- Gruppenregeln akzeptieren
- Möglichkeiten zur Aktivität/ Passivität
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit
- Entwicklung der Konfliktfähigkeit
- Aufbau sozial – emotionaler Kontakte
- gegenseitige Rücksichtnahme zeigen
- Erfolgserlebnisse spüren
- Kooperationsfähigkeit aufbauen und erweitern
- Individuelle Bedürfnisse erkennen
- durch Beobachten und Nachahmen lernen

Aufgaben der Pädagog*innen während der Freispielzeit:

Im Freispiel haben die Fachkräfte mehrere Aufgaben. Auf der einen Seite geben sie den Kindern Zeit und Raum, auch einmal „Langeweile“ auszuhalten, zu beobachten, „Nichts“ zu tun, und andererseits geben sie den Kindern Hilfestellung. Bei Bedarf unterstützen sie beim Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern und geben Impulse, damit die Kinder den Zugang zur eigenen Phantasie und Kreativität finden.

Ein sehr bedeutender Faktor neben dem An- und Mitspielen ist das Beobachten. Die Pädagog*innen sehen, welche Spiele das Kind bevorzugt, welche Beschäftigungen es auslöst, wie es spielt, ob es sich vertiefen kann, Ausdauer zeigt, welche Entwicklungsschritte es auf geistiger, körperlicher, sozialer und emotionaler Ebene macht. Auf diese Beobachtungen baut die weitere Planung der pädagogischen Arbeit (Freispiel, gezieltes Angebot, Kleingruppenarbeit, gezielte Förderung einzelner Kinder) auf. Zudem ist Beobachtung, die Grundlage zur Planung und Durchführung von Elterngesprächen.

Ganzheitliches Lernen:

Ganzheitliches Lernen umfasst nicht nur Aneignung von Wissen, sondern auch körperliche, emotionale und soziale Bereiche. Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen von „Kopf, Herz und Hand“, so schon damals die Formulierung aus der ganzheitlichen Pädagogik Pestalozzis.

Das Zusammenspiel von Gefühlen, Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen und Bewegungsabläufen entwickelt sich ständig weiter. Damit Dinge und Zusammenhänge verstanden werden können ist es wichtig eine wertschätzende, liebevolle und respektvolle Atmosphäre zu schaffen. Des Weiteren spielt die Raumgestaltung eine große Rolle.

Beobachtung:

In der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Kinder sowie der Gruppe ein wesentlicher Bestandteil. Nur so können die Fachkräfte auf jedes einzelne Kind bedürfnisgerecht und differenziert eingehen und gewinnen wertvolle Ansatzpunkte für die pädagogische Arbeit.

Dokumentation schafft den Rahmen, um differenziert Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Fördermöglichkeiten jedes einzelnen Kindes wahrnehmen zu können. Die Dokumentation von Entwicklungsprozessen ist eine geeignete Möglichkeit, mit den Kindern eigene oder gemeinschaftliche Handlungsabläufe zu reflektieren, neue Impulse zu setzen und so ihre Lernprozesse zu unterstützen und herauszufordern.

Des Weiteren bieten Beobachtung und Dokumentation den Ausgangspunkt, um mit den Eltern das Gespräch bezüglich der Entwicklungsschritte und der Aneignung der Kompetenzen, also Wissen, Fähigkeiten und Wertevorstellungen, des Kindes zu suchen. Es wird grundsätzlich zwischen der freien Beobachtung und der Beobachtung nach festgelegten Kriterien (Im Kindergarten arbeiten wir hier mit den vorgegebenen Beobachtungsbögen Perik, Seldak, Sismik) unterschieden.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, welches immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Mit der Eingewöhnung beginnt für jedes Kind ein neuer Abschnitt in seiner Lebenswelt. Übergänge werden heute in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen Kinder ihre Identität weiterentwickeln. Die Pädagog*innen unterstützen die Familien dabei von Anfang an und gestalten den Übergang von der Familie ins Kinderhaus gemeinsam und individuell, damit die Kinder diesen gut und gestärkt bewältigen können. Dabei ist die Eingewöhnung im Kinderhaus Mathilde an das Berliner Modell angelehnt.

Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst. Für Kinder ist es eine große Herausforderung sich an eine neue Umgebung anzupassen und neue Beziehungen aufzubauen. Dabei benötigt es die Unterstützung ihrer Bezugspersonen. Die ersten Tage in einer neuen Umgebung sind für alle Kinder und Familien sehr spannend und voller neuer Eindrücke. Für die Fachkräfte ist das wichtigste Ziel, dass sich die Familien im Kinderhaus willkommen und angenommen fühlen, um vertrauensvoll den Grundstein für eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu legen.

Im Kinderhaus Mathilde wird jedem Kind und jeder Familie eine individuelle Eingewöhnung ermöglicht. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem Bedürfnis jedes einzelnen Kindes. Aus diesem Grund kann jede Eingewöhnung unterschiedlich verlaufen. In dieser Zeit legen die Pädagog*innen Wert auf einen intensiven und persönlichen Austausch, um Transparenz und Sicherheit zu schaffen.

3.2 Interne Übergänge

Während des gesamten Betreuungsjahres begegnen sich alle Kinder und Pädagog*innen täglich im Kinderhaus. Der Übergang vom Kindergartenkind zum Schuleintritt kann daher fließend und gemeinsam mit den Kindern im Haus gestaltet werden. Bereits vor dem Schuljahresbeginn können Vorschulkinder die Nachmittage im Hort verbringen, um Abläufe kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen. Die persönlichen Gegenstände des Kindes werden gemeinsam mit den Fachkräften umgeräumt und finden im Hort einen neuen Platz. Auch das Portfolio darf mit umziehen und wird im Hort weitergeführt. So sind den Erstklässlern die Fachkräfte, die Kinder und die Umgebung bereits vertraut und sie können leichter in die Hortbetreuung starten.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Bereits ab dem Beginn des letzten Kindergartenjahrs wird der Übergang in die Schule thematisiert. Die Kinder werden zu Vorschulkindern und lernen im Laufe des Jahres was dies für Freiheiten, aber auch Pflichten beinhaltet. Das Ziel der Fachkräfte ist die Kinder schrittweise an die veränderten Bedingungen zu gewöhnen, die die Schule mit sich bringt. Deshalb werden im Laufe der Kindergartenzeit Angebote und Aufgaben konzipiert und durchgeführt, die alle Kinder auf die Schule vorbereiten. Die Pädagog*innen setzen durchdachte Impulse ohne den Spaß und die Motivation der Kinder zum Schreiben, Malen etc. zu gefährden. Kompetenzen wie Konzentrationsvermögen, Selbstmotivation, Frustrationstoleranz und Merkfähigkeit rücken als grundlegende Fertigkeiten in den Fokus. Im Rahmen des jährlichen Elterngesprächs werden die Eltern explizit über den aktuellen Entwicklungsstand zu diesen Fertigkeiten informiert. Damit verbunden sind auch Anregungen, wie diese zu Hause zusätzlich gefördert werden können.

Im Rahmen der Kooperation mit den Sprengelschulen findet die Teilnahme am Schnupperunterricht mit den zukünftigen Schulkindern, Besuche des Schulgeländes, Kennenlernen der Lehrer statt, als wichtige Bausteine im Übergangsprozesses zwischen Kindergarten und Grundschule.

4 Pädagogik der Vielfalt – Begleitung von Entwicklungs- und Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Im Kindergarten befindet sich eine Gruppe mit 22 Plätzen im 1. Obergeschoss des Hauses, die über einen eigenen Garderobenbereich am Eingang verfügt. Der Gruppenraum, die Toiletten, sowie die Nebenräume gehen vom Spielflur in einzelne Räume ab.

Die Gruppe gestaltet ihren Tagesablauf am Vormittag eigenständig und gruppenübergreifendes Arbeiten findet vor während der Schulzeit vorrangig am Nachmittag statt.

Im Hortbereich gibt es ebenfalls eine Gruppe, die 44 Plätze hat und mit offenen Strukturen arbeitet. Die Räume des Hortes erstrecken sich über das gesamte Gebäude im Alt- und Neubau sowie über mehrere Stockwerke. Feste Bestandteile im Tagesablauf sind das Mittagessen, die Hausaufgabenzeit und die Freizeitgestaltung.

Raumkonzept und Materialvielfalt

In beiden Altersbereichen des Kinderhauses sind die Räume mit Funktionsbereichen ausgestattet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in der Lese- und Ruhebereichen zu entspannen, im Rollenspielbereich ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen oder an einem der Tische Brettspiele zu spielen oder zu malen. Der Baubereich, der für ein angenehmeres Sitzen auf dem Boden mit Teppich gestaltet wurde, lädt zum Konstruieren ein.

Das Angebot der Spielmaterialien- und möglichkeiten wird je nach Interessensbedarf der Kinder verändert und angepasst, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich begleiten zu können. Das Kinderhaus Mathilde befindet sich derzeit im Aufbau und geht im Betreuungsjahr 2021/2022 zum ersten Mal in den Betrieb mit Vollausslastung der Altersbereiche, und die Stellen der Fachkräfte sind vollständig besetzt. Es beginnt die Phase der Teamfindung und der Konzeptionsentwicklung, die im Laufe der Zeit das pädagogische Profil des Kinderhauses weiterentwickeln, sowie das Raumkonzept gestalten.

Die Tages- und Wochenstruktur im Kindergarten

Morgenkreis:

Täglich treffen wir uns zu unserem musikalisch bewegten Morgenkreis. Durch immer wieder kehrende Rituale erlangen die Kinder Sicherheit und Orientierung im Tagesgeschehen. Im Morgenkreis erfahren die Kinder:

- Gemeinschaftsgefühl
- Erweiterung der Sprachkompetenz
- Spaß an Musik und Bewegung
- Mitbestimmung

Freispiel:

Das Freispiel bietet den Kindern täglich die Möglichkeit in freier Selbstbestimmung zu entscheiden mit wem, was und wo sie spielen möchten (siehe dazu Punkt 2.3)

Gemeinsame Mahlzeit:

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit an einem gleitenden, abwechslungsreichen Frühstück teilzunehmen. Die Kinder entscheiden selbst vom Ankommen bis zum Morgenkreis wann und wie viel sie Essen möchten.

Unser täglich warmes Mittagessen nehmen wir gemeinschaftlich ein. Hier werden wir von einem regionalen Bio Caterer beliefert. Zum Nachmittagsnack bieten wir unseren Kindern eine Auswahl an Obst und Gemüse an. Während unserer gemeinsamen Mahlzeiten legen wir den Fokus auf:

- Das Erkennen und Aneignen einer Esskultur und Tischmanieren
- Das Stärken des sozialen Gruppengefühls
- Selbstständigkeit
- Essen mit allen Sinnen erleben
- Regulierung des eigenen Hunger- und Sättigungsgefühls

Bewegungserfahrungen im Freien:

Die Pädagog*innen möchten den Kindern täglich das Spielen in der Natur ermöglichen. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit folgende Bedürfnisse auszuleben und Kompetenzen zu erlernen:

- Bewegungsbedürfnis ausleben
- Eigene Grenzen erkennen
- Ganzheitliche motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und erweitern
- Die Natur in ihrer Vielfalt wahrnehmen

Kleingruppenaktivitäten:

Durch Kleingruppenaktivitäten wird den Kindern ermöglicht in altersgemischten und altershomogenen Gruppen Lernerfahrungen zu sammeln.

Ruhezeiten:

Nach dem Mittagessen bieten können die Kinder, je nach Bedürfnis, in einem separaten Raum zu entspannen. Es kann gelesen, gekuschelt und Musik gehört werden. Zeitgleich beginnt im Gruppenraum das ruhige Freispiel. Hier finden die Kinder unter anderem Spiele und Übungen zur Förderung der Konzentration und Ausdauer.

Die Tages- und Wochenstruktur im Hort Freispielzeit

Die Freispielzeit ist für die Kinder im Hort ein wichtiger Bestandteil des Alltags, insbesondere beim täglichen Ankommen im Hort. In dieser Zeit können die Kinder sich entweder im Bewegungsraum austoben, sich in die Leseecke zurückziehen und sich mit offenen Spielangeboten beschäftigen.

Gemeinsame Mahlzeit:

Das tägliche Mittagessen wird gemeinsam mit den Pädagog*innen im Essensraum eingenommen.

Gruppengespräch:

Täglich treffen sich die Kinder zu einem Gruppengespräch mit den Pädagog*innen. In diesem Rahmen können aktuelle Themen oder Anliegen der Kinder gemeinsam besprochen werden.

Hausaufgabenzeit:

Von Montag bis Donnerstag liegt ein Hauptaugenmerk des Hortalltags auf der Hausaufgabenzeit. Die Kinder werden in dieser Zeit von festen Bezugspädagog*innen betreut wobei darauf geachtet wird, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen und entsprechende Hilfeleistung zu geben. Die Hausaufgabenzeit beträgt täglich etwa eine Stunde.

Ausflüge:

Freitag nachmittags wird die Hausaufgabenfreie Zeit für Ausflüge genutzt. Insbesondere bei gutem Wetter wird die Umgebung erkundet und dabei ein Park oder Spielplatz besucht.

Aktivitäten und Projekte:

Für die Hortkinder besteht eine Kooperation mit dem Kinderbuchhaus in der Theaterstraße, welches einmal in der Woche besucht wird. Durch die dort gegebene Vorlesezeit wird der Wortschatz der Kinder vergrößert, die Konzentrationsfähigkeit gesteigert und den Kindern die Freude an Literatur vermittelt. Wechselnde Projekte und Arbeitsgruppen werden künftig im Hortalltag eingebunden. Themen wie Bewegung und Gesundheit, Ernährung und Natur sollen Inhalte sein, die gemeinsam mit den Kindern etabliert werden.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Bezugnehmend auf das Bild vom Kind, mit seinen Kompetenzen nimmt jedes Kind Einfluss auf die pädagogische Arbeit und hat die Möglichkeit mitzubestimmen. Je nach Alter der Kinder beginnt die Selbstbestimmung im Freispiel bei Entscheidungen welche Spielpartner und Spielmaterialien gewählt werden sowie die Dauer der Beschäftigung. Auch pädagogische Angebote sind ohne das Feedback und Berücksichtigung der Wünsche und Interessen der Kinder wenig effektiv und nachhaltig. Kinder haben stets die Wahl, ob sie an einem Angebot teilnehmen möchten und können eigene Vorschläge einbringen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Kinder lernen besonders gut in Gemeinschaften, wie z.B. in Klein- und Projektgruppen. Kinder, die bei einem Projekt mitgewirkt haben, dürfen anderen vorstellen, was sie gemacht haben und was sie dabei erlernt haben. Dadurch festigt sich das erworbene Wissen bei den Teilnehmer*innen des Projektes und gleichermaßen werden andere Kinder beteiligt. Die pädagogische Begleitung in Bildungsprozessen beinhaltet zudem, dass die Pädagog*innen einen Raum schaffen, in dem es Kindern ermöglicht wird voneinander zu lernen und von Gelerntem gegenseitig zu profitieren. Die Fachkräfte lernen in zahlreichen Situationen gemeinsam mit den Kindern, ein Leben lang.

4.3 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis

Für alle Kinder im Kinderhaus wird ein Portfolio angelegt und fortgeschrieben. Die Schulkinder im Hort gestalten das Portfolio durchaus selbständig. In diesem Ordner werden vor allem Entwicklungsschritte in Form von Lerngeschichten und/oder Bildern dokumentiert und wichtige Erlebnisse festgehalten. Das Portfolio ist gleichermaßen Bildungselement und Erinnerung für die Zeit nach dem Kinderhaus. Besonders an wichtigen Tagen wie dem Geburtstag nutzen die Kinder gerne die Möglichkeit in ihrem Portfolioordner zu stöbern und zu sehen, wie sehr sie gewachsen sind und was sie mittlerweile Neues gelernt haben. Da wir die Portfolioordner als Alltagsbegleiter sehen, sind diese für die Kinder sichtbar und frei zugänglich.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Werteorientierung und Religiosität

Der Internationale Bund und seine Einrichtungen arbeiten konfessionell unabhängig. Aus diesem Grund findet im Kinderhaus Mathilde keine religiöse Erziehung statt. Durch die unterschiedlichen Lebenswelten und religiösen Hintergründe der Kinder wird das Thema Religion jedoch aufgegriffen, wenn es zum Thema bei den Kindern wird. Dies geschieht jedoch ohne Wertung für oder gegen eine einzelne Religion. Die christlichen Feste wie Weihnachten oder Ostern werden im Kinderhaus gefeiert, da sie sich in der deutschen Kultur auch losgelöst von der religiösen Botschaft etabliert haben und damit ein Bestandteil des Jahreskreises und der Lebenswelt der Kinder sind. Diese Feste sind immer mit Werten verknüpft, die wir unabhängig von der christlich-religiösen Botschaft mit den Kindern thematisieren. Beispielsweise zelebrieren wir das Osterfest als Beginn bzw. Begrüßung des Frühlings oder beschäftigen uns in der Advents- und Weihnachtszeit mit dem Thema Familie, Dankbarkeit und Besinnung.

5.2 Bedeutung des Spiels

Spielen ist für Kinder die wichtigste Form, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Spielen ist ein schöpferischer Prozess und die Grundlage von Interaktion und Kommunikation des Kindes mit seiner Umgebung. Spielen beansprucht den ganzen Körper und spricht alle Sinne an. Mit Dingen spielen heißt, Dinge besser kennenzulernen und zu verstehen. Auf neuropsychologischer Ebene zeigt sich, dass Spielen so verknüpfend auf die Entfaltung aller Kompetenzbereiche einwirkt wie keine andere Tätigkeit. Nicht das pure Vermitteln von Wissen ist Voraussetzung für lebensbegleitendes Lernen, sondern die Entwicklung von Kompetenzen wie Kreativität, Lernfreude, Offenheit, Toleranz und Umgang mit Misserfolgen sowie das Entwickeln von alternativen Lösungsideen. Dafür braucht es genügend Zeit im Freispiel, qualitativ gutes Spielzeug sowie das Bewusstsein über die Bedeutung des Spiels bei den Pädagog*innen.

5.3 Sprache und Literacy

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen bereits mit der Geburt. Sprachbildung und Sprachförderung können nur ganzheitlich in der Interaktion mit der Umwelt, den Erwachsenen und den Kindern untereinander gelingen. Für diese Sprachförderung und somit auch für die Förderung der Kompetenzen, welche die Grundlagen des späteren Lesens und Schreibens bilden, nutzen wir den Literacy-Ansatz. Dieser umfasst die sprachliche Aktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Vertrautheit mit Schriftsprache und der „literarischen“ Sprache sowie Medienkompetenz. Verschiedene Methoden wie beispielsweise dialogische Buchbetrachtung oder lern- und entdeckungsfreudige Bücher, in denen Vielfalt als Selbstverständlichkeit dargestellt sind, werden dafür genutzt.

Wir verstehen uns als Lernort, der Kindern jeglicher Herkunft einen sicheren Raum gibt, sich sprachlich auszuprobieren, auszuleben und weiterzuentwickeln. Bilinguale Kinderbücher, Nutzung der Mehrsprachigkeit von Kindern und Pädagog*innen sowie Lesecken in den Gruppenräumen regen Kinder an und motivieren sie, ihre eigenen Fähigkeiten, Themen und Erfahrungen einzubringen.

Im gesamten pädagogischen Alltag schaffen die Pädagog*innen kontinuierlich sprachanregende Anlässe und fungieren als Sprachvorbilder. Enge Vernetzungen zwischen den Inhalten und Themen einzelner Kinder, Kleingruppen und der gesamten Kindergruppe regen Kinder zum aktiven Sprachgebrauch an.

5.4 Medienbildung und Digitalisierung

Kinder wachsen heutzutage umgeben von Medien auf. Eine Herausforderung ist es, sie an einen verantwortungsvollen Umgang heranzuführen, diesen selbst vorzuleben und ein Bewusstsein über mögliche Gefahren von übermäßigem Medienkonsum mitzugeben. Gleichmaßen ist es von Bedeutung die Welt abseits der Medien für die Kinder begreifbar zu machen und zu vermitteln, dass Mediennutzung zwar sinnvoll und lehrreich sein kann, Medien jedoch nur ein kleiner Teil von der Welt sind, die Kinder entdecken können und sollen.

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus findet zum allergrößten Teil „offline“ statt. Echte Erlebnisse, echte Sinneswahrnehmungen und echte Begegnungen sind vordergründig wichtig. Trotzdem ist eine digitale Unterstützung in manchen Situationen hilfreich. Daher werden beispielsweise im Rahmen von Projekten, in denen die Kinder oder die Fachkräfte schnell Informationen benötigen oder auch bei der Fotodokumentation für die Kinder unsere Tablets in den Gruppen genutzt.

5.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt der Kinder ist voller Mathematik. Geometrische Formen Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit, in allem stecken mathematische Kategorien.

„Mathematische Methoden helfen, die Dinge in der Welt in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren sowie mathematische Lösungen bei Problemen, die im Alltag auftreten, zu finden.“ (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan)

Die Pädagog*innen vermitteln den Kindern mathematisches Denken, in dem sie jeden Tag im Morgenkreis zählen, wie viele Kinder anwesend sind und dem Tag Jahreszeit, Monat und Datum zuordnen. Zusätzlich werden Spielmaterialien, bei denen die Kinder geometrische Formen zuordnen und kennenlernen können angeboten.

Dadurch wird den Kindern ein grundlegendes Mengenverständnis vermittelt.

5.6 Gesundheitsförderung und Bewegung

Die Gesunderhaltung der Kinder steht für alle Pädagog*innen an erster Stelle. Gesunde Kinder sind voller Energie die Welt zu erkunden. Daher ist eine ausgewogene und gesunde Ernährung wichtig. Die Kinder erhalten ein Bio-zertifiziertes Mittagessen, das den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung folgt. Dabei werden z.B. Süßspeisen als Hauptgerichte vermieden.

Im Rahmen des EU-Schulobstprogramms erhalten wir für die Kinder einmal wöchentlich Obst und Gemüse aus der Region.

An Getränken bietet das Kinderhaus Wasser und ungesüßte Tees an. Ausnahmen gibt es bei besonderen Gelegenheiten.

Die Kinder verbringen den Tag im Kinderhaus in einer Umgebung voller Reize, und es ist notwendig kleine Momente zu schaffen, in denen die Kinder körperlich und geistig zur Ruhe kommen können. Im Kindergarten beginnt diese Phase nach dem Mittagessen. Die Kinder dürfen sich im Gruppenraum einen bequemen Platz auf einer Matte oder einem Teppich suchen und beispielsweise einer vorgelesenen Geschichte, einem Musikhörspiel oder einer Entspannungsübung lauschen.

5.7 Musische und künstlerische Bildung

Die musische und künstlerische Bildung ist ein ganzheitlicher Prozess, der auf die Entwicklung der Sinne durch vielfältige Tätigkeiten ausgerichtet ist. Kreative Schaffenskraft bildet Kinder. Musik und Kunst bieten zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten, um sich kreativ und selbstwirksam zu erleben. Auf diese Weise können sie sich Kunst und Kultur spielerisch aneignen. Musik und kreatives Gestalten haben dabei im frühen Kindesalter einen besonderen Stellenwert, denn sie verbinden Menschen und sind ein starkes Ausdrucksmittel für Gefühle und Lebensfreude: Sie sind Bestandteil des Alltags.

Die Kinder erhalten im Kinderhaus Mathilde die Möglichkeiten sich künstlerisch in vielfältiger Weise auszudrücken. Die Musik begleitet die Kinder vom Morgenkreis an, in dem wir unser Begrüßungslied und weitere themen- oder jahreszeitbezogene Lieder miteinander singen. Für Angebote in Kleingruppen stehen verschiedene Klang- und Schlaginstrumente zur Verfügung.

In unserem Atelier stehen verschiedene Materialien zum Zeichnen, Basteln und Gestalten zur Verfügung sowie diverse Farben wie Wasser- und Fingerfarben.

5.8 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat das Ziel, Menschen zu befähigen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle, nachhaltige Entscheidungen zu treffen. Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn Menschen weltweit, gegenwärtig und in Zukunft würdig leben und ihre Bedürfnisse und Talente unter Berücksichtigung planetarer Grenzen entfalten können.

Bedeutsam ist, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen zu beschäftigen. Dabei wird ihnen mit zunehmendem Alter auch mehr Raum gegeben, selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Ausgangspunkt sind konkrete Alltagserfahrungen, Bedürfnisse und Interessen der Kinder, wie etwa an Beispielen Wasser, Energie, Ernährung oder Gerechtigkeit.

Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet nichts Zusätzliches, sondern eine besondere Ausrichtung unserer alltäglichen Routinen und Abläufe, Strukturen und Bildungsaufträge.

6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Institutionen

6.1 Vernetzung mit Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind und damit die wichtigsten Partner in der täglichen pädagogischen Arbeit. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit ihnen gestaltet sich als vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das bedeutet, dass Eltern am Geschehen in der Kindertageseinrichtung mitwirken. Insbesondere die Einbeziehung der kulturellen Vielfalt der einzelnen Familien bereichert das Leben im Kinderhaus Mathilde.

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien basiert auf einer wertschätzenden, offenen und partnerschaftlichen Grundhaltung gegenüber den Familien. Auf dieser Basis findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern über die Entwicklung der Kinder statt. Sofern die Eltern weitergehenden Unterstützungsbedarf bei Fragen der Erziehung und Bildung haben, geben die Fachkräfte einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten und helfen, wenn gewünscht bei der Vermittlung. Einbezogen werden die Eltern zudem über den Elternbeirat, (Themen)Elternabende, Feste und Feiern sowie regelmäßige Elterninfos.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten und anderen Institutionen

Um die Kinder im Kinderhaus Mathilde optimal zu begleiten und zu fördern, arbeiten die Fachkräfte eng mit den unterschiedlichen Institutionen der Stadt Fürth und mit fachspezifischen Beratungsstellen zusammen.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Die Familie und die Pädagog*innen des Kinderhauses können gemeinsam viel erreichen. Benötigen Familien weitergehende Unterstützung, ist es die Aufgabe der Fachkräfte den Familien einen Überblick über die Angebote in unserer Region zu geben und sie mit pädagogischem Wissen in der Entscheidung, welche Art der Unterstützung sie wählen möchten, zu beraten. Eine vertrauensvolle Kooperation mit Fachdiensten wie den Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen oder auch der Frühförderung findet statt. Mit dem Einverständnis der Eltern werden auch Fachkräfte aus anderen Bereichen, die in der Familie tätig sind, zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen.

Kooperationen mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen

Das Potential, das im Austausch mit anderen Bildungseinrichtungen liegt, im Besonderen zwischen Kitas und Schulen, möchten die Pädagog*innen gerne ausschöpfen. Eine gegenseitige Kooperation, gegenseitige Besuche oder einrichtungsübergreifende Projekte finden statt.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Der Sozialraum spielt in den Vorerfahrungen und in der Lebenswelt der Kinder eine große Rolle. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Fachkräfte intensiv mit der direkten Umgebung und mit Beteiligung der Kinder auseinandersetzen. Dies beinhaltet Spaziergänge in die nähere Umgebung, wie beispielsweise nahegelegenen Parks und Spielplätzen.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Team und Leitung

Die Qualität der Pädagogik in den Tageseinrichtungen für Kinder hängt entscheidend von dem Engagement, den persönlichen Fähigkeiten und Stärken der Pädagog*innen ab. Sie sind mit aktuellen pädagogischen Entwicklungen in der Kindertagesbetreuung vertraut und wenden diese in der alltäglichen Arbeit an. Bedeutsam ist auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion der pädagogischen Handlungsweisen, die Fähigkeit zur Selbstreflexion der Interaktionsgestaltung mit den Kindern, ihre intrinsische Motivation und Lernfreude aufzugreifen, damit sich die Kinder als selbstwirksam erleben können. Dafür braucht es einen ressourcenorientierten Blick auf die Kinder und ihre Familien.

Ein guter Austausch im Team, Aushandlungsprozesse wie auch gegenseitiges Lernen sind stetige Begleiter auf dem Weg zu einer guten pädagogischen Arbeit. Fort- und Weiterbildungen unterstützen diese Fähigkeiten und Kompetenzen und werden durch fall- und teambezogene Reflexionen erweitert. Sie dienen ebenso zum Ausbau fachlicher und sozialer Kompetenzen als auch für gelingende Teamarbeit. Diese bezieht themenspezifisch weitere Akteur*innen einer Einrichtung mit ein: Hauswirtschaftskräfte und Reinigungskräfte tragen ebenso zum reibungslosen Ablauf einer Einrichtung bei, unterstützen bei Projekten und Aktionen und stellen sicher, dass pädagogische Arbeit täglich möglich ist.

Die Kinderhausleitung nimmt eine Schlüsselrolle ein, denn der Führungsstil und ihr Aufgabenverständnis prägen im Wesentlichen die pädagogische Arbeit im Kinderhaus Mathilde. Für die Führungskräfte hat der IB eine Richtlinie zum Führungsprofil entwickelt. Alle Leiter*innen nehmen an speziellen Fortbildungen für Führungskräfte teil. Diese Angebote fördern die Führungskompetenz und unterstützen sie darin, die Rolle als Teamentwickler*innen auszufüllen, die Beteiligung der Mitarbeiter*innen auszufüllen, die Beteiligung der Mitarbeiter*innen zu fördern und zielorientiert zu führen. Zu dieser personellen Leitung des Teams kommen administrative Aufgaben hinzu um die Struktur und Abläufe innerhalb der Einrichtung sicherzustellen. Zudem ist die Leitung mit betriebswirtschaftlichen Aufgaben betraut und stimmt den Rahmen und die Möglichkeiten mit den weiteren Organisationsebenen ab.

7.2 Qualitätsmanagement

Die Qualitätsstandards des IB sind in einem für die ganze IB-Gruppe geltenden QM-Prozess mit den entsprechenden Verfahrensanweisungen festgeschrieben. Die erreichte Qualität wird mit verschiedenen Methoden überprüft. Grundlage für das systematische Qualitätsmanagement im IB ist das EFQM-Modell für Business Excellence der European Foundation for Quality Management.

Das Ziel der Kinderförderung und -bildung ist es, Kinder bedürfnisorientierte sowie bedarfs- und entwicklungsgerechte Betreuung zu geben und sie stets in ihrem individuellen Bildungsprozess zu begleiten. Das Qualitätsmanagement orientiert sich an pädagogischen Zielen und regt stetige Qualitätsentwicklung an.

Alle Kindertageseinrichtungen im IB haben eine Einrichtungskonzeption erarbeitet, basierend auf den IB-internen „Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität“. Diese wird jährlich überprüft und fortgeschrieben. Der fachliche Austausch innerhalb des Teams findet regelmäßig statt und ist dokumentiert. Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen an Fortbildungen teil. Die Einrichtungen streben eine hohe Zufriedenheit der Eltern und Kinder an und leisten Öffentlichkeitsarbeit.

Die Erkenntnisse aus der einrichtungsinternen Evaluierung, führen zur Verbesserung im Ablauf bzw. gehen in die turnusmäßige Weiterentwicklung der Konzeption ein. Dazu zählt auch die regelmäßig durchzuführende Elternbefragung. Obligatorische lokale und systembezogenen Audits in den Einrichtungen ermöglichen zudem eine regelmäßige Außenperspektive.